

Erscheint
Dienstags und
Freitags. Zu
bestellen durch
alle Postanstal-
ten. Preis pro
Quart. 10 Ngr.

Weißeritz-Beitung.

Inserate
werden mit
8 Pf. für die
Zeile berechnet
und in allen
Expeditionen
angenommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Ein Vorschlag zur Abstellung des Bettelwesens in unserer Stadt.

Ist auch die Bettelei bei uns bei Weitem unbedeutender, als in anderen Gegenden, so hat sie doch immerhin einen Umfang gewonnen, der geeignet sein dürfte, unsere Aufmerksamkeit zu erregen. Erwägt man nun, daß aus der Bettelei nie Gutes entsteht, indem aus Bettlern in der Regel Taugenichtse werden und die Wohlthätigkeit von nichtswürdigen Subjecten nur zu häufig gemißbraucht wird, so erscheint es jedenfalls wünschenswerth, das Bettelwesen gänzlich auszurotten. Dies kann aber nicht blos durch ein Verbot des Bettelns überhaupt geschehen, sondern dazu bedarf es auch einer Bedrohung mit Strafe aller Derjenigen, welche einem Bettler eine Gabe verabreichen, und nicht blos einer Bedrohung, sondern auch der unnachlässlichen Bestrafung der Zuwiderhandelnden. Eine solche Strenge wird nun Manchem erwünscht, Manchem freilich wieder unerwünscht sein. Erwünscht demjenigen, welcher die Gabe, die er ja etwa den Armen leicht, nie mit freudigem und theilnehmendem Herzen, sondern mehr deshalb gab, um nicht der öffentlichen Kritik anheim zu fallen. Der kann darin allerdings seine Theilnahmlosigkeit mit dem Loos der Armen hinter der Maske der Gesellichkeit verbergen und sagen: „ich gäbe gern, aber ich darf nicht.“ Unerwünscht dagegen demjenigen, welcher wohl einsteht, daß das Bettelwesen nicht gut thut, sowie daß dasselbe nur durch consequente Strenge ausgerottet werden kann, dessen Wohlthätigkeitssinn sich aber gegen solche anscheinende Härte sträubt, und welcher es daher nur mit blutendem Herzen über sich zu gewinnen vermag, den Armen ohne Gabe von seiner Schwelle zu lassen. Diese Disharmonie muß ausgeglichen werden. Eine solche Ausgleichung kann aber nach unserer Meinung nicht anders erfolgen, als daß alle diejenigen Bürger oder Einwohner unseres Städtchens, welche bisher dem Bettler eine Gabe zu verabreichen gewöhnt waren, zu einem Vereine zusammen treten und sich verpflichten, wöchentlich einen bestimmten Beitrag zur Unterstützung der Armen zu geben, dagegen aber sich's zum strengsten Gesetz machen, dem Bettler nicht nur keine besondere Gabe mehr zu verabfolgen, sondern denselben auch zur Bestrafung anzuzeigen. Hierbei könnte man die Einrichtung treffen, daß es einem Jeden, welcher einen bestimmten Beitrag giebt, gestattet würde, gewisse Arme zur besonderen Berücksichtigung zu empfehlen. Nicht aber blos zur Ausgleichung obenerwähnter Disharmonie bedarf es einer solchen Vereinigung, wie der oben genannten, sondern auch zur Ausrottung des Bettelwesens überhaupt, denn alle Verbote würden nicht fruchten, wenn nicht an die Stelle der Gabe, welche der Bettler bisher erhalten, eine anderweitige Unterstützung träte, da einerseits dem hieselbst bestehenden Armenvereine nicht zugemuthet werden

könnte, die bisherigen Bettler alle so zu unterstützen, daß sie ihren vollständigen Lebensunterhalt haben, andererseits aber viele Arme, ohne eine besondere Unterstützung, in die Nothwendigkeit zu betteln verlegt werden würden, falls sie nicht verhungern und erfrieren wollten. Ob man nun die Verwaltung und Vertheilung der durch beregte Vereinnigung gewonnenen Beiträge dem Armenvereine oder Stadtrathe überlassen will oder einem besonders zu diesem Zwecke gewählten Ausschusse zu übertragen gemeint sein sollte, würde sich gleich bleiben; doch erscheint uns, weil hier nur freiwillige Beiträge in Betracht kommen, auch die Verwaltung und Vertheilung derselben durch einen freiwillig constituirten Verein angemessen. Wohl aber würde man sich mit dem Armenvereine in Vernehmen setzen müssen, um nicht in Gefahr zu kommen, Solchen Unterstützung zu gewähren, welche schon hinreichende Unterstützung genießen; vor Allem aber würde man darauf zu sehen haben, daß man nur wahrhaft Bedürftigen, nicht aber Faulenzern und Tagedieben zum Nachtheile Würdigerer unter die Arme greift.

Um aber eine Vereinigung in der vorgeschriebenen Weise in's Leben zu rufen, bedarf es aber der Anregung Seiten solcher Bürger, welche nicht blos durch Worte, sondern mit Thaten voranzugehen gewöhnt sind; und da unser Städtchen deren zweifelsohne aufzuweisen hat, so werden dieselben hoffentlich auch den Beruf und die Mahnung in sich fühlen, die Sache sobald als möglich in die Hand zu nehmen.

Sollte unser Vorschlag, der wohl verdienen dürfte, in Erwägung gezogen zu werden, Veranlassung zu einer weiteren und gründlicheren Besprechung geben, so würde dies unserem Wunsche um so mehr entsprechen, als wir von der jedesmaligen Wichtigkeit einer solchen überzeugt sind.
Dippoldiswalde, im März 1855.

Tagesgeschichte.

Reinhardtsgrinna. Um den ärmeren unter den hiesigen Bewohnern den Druck der gegenwärtigen Zeit einigermaßen zu erleichtern, haben die Wohlhabenderen auf dem Wege freiwilliger Beiträge einen Fond gebildet, welcher zur wohlfeileeren Herstellung von Speisen für die Erstgenannten bestimmt ist. Am 21. d. M. ist diese Speise-Anstalt im hiesigen Gasthause eröffnet und dessen Wirth in den Stand gesetzt worden, den Betreffenden eine Portion Gemüse mit etwas Fleisch für 8 Pf. beziehentlich für 5 Pf. zu liefern. Den gänzlich Verarmten und Arbeitsunfähigen wird an 4 bestimmten Tagen in der Woche eine Dresdner Kanne Gemüse mit einigen Loth Fleisch unentgeltlich verabreicht. Rühmlich anzuerkennen ist die Thätigkeit der Herren Richter Müller und Gastwirth

Feistner; auf Anregung des Ersteren trat die Anstalt ins Leben, der Letztere hat mit Uneigennützigkeit die Speisung übernommen und liefert für geringe Zahlung eine kräftige und gesunde Speise.

Dresden, 5. März. Die Anstrengungen, welche die gesegnetern Theile unsers Landes zur Milderung des Nothstandes, namentlich im Gebirge und Voigtlande machen, sind wahrhaft riesenhaft, wenn man die eigne Noth in den „gesegnetern“ Theilen und deren Ansprüche bedenkt. Durch die Kreisdirection in Zwickau sind allein gegen 40,000 Thlr. in und zu Lebensmitteln für die verschiedenen Suppenanstalten, welche allenthalben errichtet worden und sehr begünstigt werden, zur Vertheilung gekommen. Die Sammlung des hiesigen Centralausschusses für die Frauenvereine des Gebirges und Voigtlandes verspricht ein sehr günstiges Ergebnis. Leipzig, das großartig helfende, hat allein über 2500 Thlr. beigetragen; die hiesige Hausammlung hat bis jetzt gegen 3000 Thlr. geliefert. Dazu hat in diesen Tagen erst wieder der König 110 Thlr. und Prinz Georg 100 Thlr. beigetragen. Auch die Lotterie freiwilliger Gaben durch Buchhändler Lohse hat zu dieser Sammlung 300 Thlr. abgeliefert. Was aber wären diese Gaben, wenn es an der richtigen Verwendung gebräche! Und hier kommen wir auf einen Punkt, der bei weitem noch nicht genug beachtet worden ist: wie meinen die Frauenvereine. Wen sehen wir in jenen von der Regierung so reich unterstützten Suppenanstalten walten? Durch wen kommen die Früchte der gedachten Sammlung in die Hütten der Armen? Wer sucht die Noth in der Hütte auf? Wer steht am Kranken-, am Wochenbett, an der Wiege? Gewiß nur wenig Männer. Den Frauen gebührt das Verdienst der umsichtigen milden Spende. Dies sehen die Männer der bedrängten Orte, dies sieht die Regierung, dies sieht der Menschenfreund leicht ein, und darum gibt man den Frauenvereinen in neuester Zeit eine ehrende Stellung in dem Organismus unserer Armenversorgung. Was die scrupulösen und lange beratenden Männer in unsern Armenversorgungsbehörden in ihren Sessionen mit ihren Federn ausklügeln, dies führen die freundlichen Boten der Menschenliebe mit seinem Tact und milder Rührigkeit besser aus, als unsere Schul- und Staatsweisheit.

— Sonnabend, den 10. März, sollen die Dampfschiff-Fahrten zwischen Meissen und Dresden (Vormittags 9 und Nachmittags 1/2 3 Uhr von Dresden, und früh 6 und Vorm. 1/2 11 Uhr von Meissen) wieder eröffnet werden.

— Am 25. Febr. Abends ist auf dem Communicationswege zwischen Blasewitz u. Striesen eine Dame von einem Manne angefallen und unter Zufügung lebensgefährlicher Mißhandlungen ihres Geldes sowie mehrerer Gegenstände von Werth beraubt worden. In der Räuber hat dieselbe sogar bis nach Striesen hinein verfolgt und ihr da noch den Mantel zu entreißen versucht.

Berlin, 3. März. Der so unerwartete Tod des Kaisers Nikolaus dürfte in dem Stande der orientalischen Angelegenheiten eine völlige Umgestaltung herbeiführen. Die Tragweite dieses großen Ereignisses ist deshalb noch nicht zu ermessen, zumal über die Entwicklung der Dinge in Petersburg selbst Niemand etwas voraussagen kann. Der Prinz von Preußen, welcher gestern bereits auf den Wunsch des Kö-

nigs seine Reise nach Petersburg angeordnet hatte, wird auf die entschiedene Erklärung seines Arztes, daß die Wiederherstellung seiner Gesundheit noch nicht so weit gediehen sei, daß er eine solche weite Reise jetzt unternehmen könne, nicht nach Petersburg reisen, sondern einstweilen hier verweilen. Später jedoch, etwa nach drei Wochen, dürfte der Prinz von Preußen, wie man hört, seine kaiserliche Schwester in Petersburg besuchen. Der Prinz Karl ist wegen jetziger Behinderung des Prinzen von Preußen sofort nach Petersburg abgegangen, um der kaiserlichen Familie die Theilnahme des gesammten königlichen Hauses auszusprechen. Wie es heißt, wird auch der Prinz Albrecht nach Petersburg sich begeben. In politischer Beziehung möchte die Aenderung von hohem Interesse sein, daß der Prinz von Preußen mit dem jetzt den russischen Thron bestiegenden Großfürsten-Thronfolger in sehr freundschaftlichem Verhältniß steht. Von mancher Seite wird es daher bedauert, daß der Prinz von Preußen wegen seines augenblicklichen Gesundheitszustandes sich nicht in der Lage befand, jetzt nach Petersburg reisen zu können. In Petersburg wird nunmehr Alles darauf ankommen, daß die Friedenspartei, welche im Großfürsten-Thronfolger bis jetzt eine mächtige Stütze gefunden haben soll, zur vollen Geltung gelangt. Bei dieser Gelegenheit ist auf den gewichtigen Umstand hinzuweisen, daß der Nachfolger des Kaisers Nikolaus auch eher nachgeben kann als dieser selbst, weil er das bisher Geschehene nicht zu vertreten hat. — Die Wiener Friedensunterhandlungen dürften, da namentlich der dortige Vertreter Rußlands der Bestätigung in seiner Stellung durch den neuen Kaiser bedarf und Fürst Gortschakow die Befehle des Letztern entgegenzunehmen hat, nach der in den hiesigen diplomatischen Kreisen sich aussprechenden Meinung einen nicht unbedeutenden Aufschub erleiden. Das eingetretene große Ereigniß findet in Bezug auf dessen Einfluß auf den Gang der orientalischen Angelegenheiten bei Vielen auch eine Deutung, welche eher die eifrige Fortsetzung des Kriegs, als die Wiederherstellung des Friedens aus der ganzen Lage der Dinge in Rußland entnehmen will. Die persönlichen Ansichten des neuen Kaisers würden weniger den Ausschlag geben, abgesehen davon, daß der Thronbehauptung durch den Großfürsten-Thronfolger sich möglicherweise Schwierigkeiten entgegenstellen könnten.

— Die Proclamation des neuen Kaisers von Rußland soll die Fortsetzung derselben Politik verkünden. Aber der mächtige Wechsel wird in nicht zu langer Zeit aller Orten hervortreten, und wir können nur wünschen, daß er nicht Oesterreich Argumente für den Glauben an eine Zögerungspolitik, die hier noch nicht aufgegeben ist, an die Hand gebe.

— Es ist nicht wahrscheinlich, daß der Tod des Kaisers Nikolaus die preussische Politik ändern wird. Der König hat auf telegraphischem Wege eine Botschaft des neuen Kaisers Alexander empfangen, in welcher dieser seine Thronbesteigung anzeigt und wahrscheinlich auch von seiner Politik spricht. Auf seinem Todtenbette sagte der verewigte Zar zu seinem Sohne: „Sage Fritz (dem König von Preußen), daß er sich an die letzten Worte seines Vaters erinnere.“

— Den neuesten aus St. Petersburg hier eingetroffenen Nachrichten ist zu entnehmen, daß die feierliche Bestattung der sterblichen Ueberreste des Kai-

fers Nikolaus am 20. I. M. stattfinden wird, nachdem dieselbe zuvor eine Woche im Winterpalais und eine Woche in der St. Peter-Paulskirche, der Citadelle, worin sich bekanntlich die kaiserliche Gruft befindet, ausgestellt sein werden. — Die Großfürstin Olga, die mit ihrem Gemahl auf der Reise nach Petersburg hier eintraf, wohnte am 3. März dem Trauergottesdienste bei, an dem auch der König und die Königin, der Prinz von Preußen und alle anwesenden Prinzen und Prinzessinnen Theil nahmen.

— Die „Allgem. Zeitung“ bemerkt zu der Nachricht vom Tode des Kaisers Nikolaus unter Anderm: „Bekannt ist der Gegensatz, den man den Naturen der beiden Großfürsten Alexander und Konstantin zuschreibt, indem man in Alexander den Geistes- und Gemüthserberben seines Oheims, des 1825 verewigten Kaisers, in Konstantin mehr das Ebenbild des stolzen, unbeugsamern Vaters erkennen will. Indessen hat das Beispiel des eben geschiedenen Zar gelehrt, wie trüglich in der Regel die Folgerungen sind, welche man aus dem Leben eines Prinzen in Bezug auf den künftigen Herrscher zieht. Ist anzunehmen, daß die altrussische Partei schon den bisherigen Kaiser in seinen orientalischen Strebungen weiter getrieben hat, als er selbst wollte, so wird dieser Einfluß sich auf den jedenfalls weicher gesformten Thronfolger noch weit mehr geltend machen als auf seinen Vater. Wäre dies nicht der Fall, so würde der Tod des Zar eher als ein den Frieden förderndes Ereigniß betrachtet werden dürfen, da der Nachfolger leichter auf der Bahn der Concessionen weiterstreiten kann, als Nikolaus, der ohne Zweifel geglaubt hatte, damit bereits bis zum Äußersten gegangen zu sein, und dem das Gefühl, eine lange Regierung voll stolzer Erfolge so enden zu müssen, den Lebensfaden früher entzweigschnitten hat, als sonst seine kraftvolle Constitution hatte erwarten lassen.“

— Der Kölnischen Zeitung wird aus Galizien vom 26. Febr. geschrieben: „Die Kriegsrüstungen in Rußland nehmen eine ungeheure Dimension an. In sechs bis acht Wochen wird das große russische Reich ein ungeheures Heerlager abgeben. In Polen wird an eine Bewaffnung der Landesmiliz nicht gedacht; dagegen wird eine neue Rekrutirung stattfinden, die dem Lande die allerletzte Wehrkraft entziehen wird. Der Jammer, den diese trostlose Aussicht bereitet, ist grenzenlos; mancher Familie werden alle männlichen Mitglieder entzogen sein.“

— Die erneuerten Vollmachten für den Fürsten Gortschakow in Wien sind bereits zum Abgang befördert worden. An diese Notiz knüpft man hierorts die Hoffnung, daß russischerseits an der bisherigen Basis der Friedensverhandlungen werde festgehalten werden.

— Aus St. Petersburg wird vom 6. März gemeldet: Fürst Menschikoff ist aus Gesundheitsrückichten abberufen (man vernimmt sicher, daß dies noch auf Befehl des verstorbenen Kaisers selbst geschah, da ihm erhebliche Fehler in der Kriegsführung vorgeworfen werden). — General Fürst Gortschakoff erhält das Obercommando, General Osten-Sacken das Commando in der Krim.

Wien, 5. März. Die Kaiserin ist gegen 3 1/2 Uhr von einer Erzherzogin glücklich entbunden worden. — Die feierliche Taufe wird

morgen, den 6. März, Nachmittags 2 Uhr, in der f. k. Hofburgpfarrkirche stattfinden. — Ihre Maj. die Kaiserin und die neugeborene Erzherzogin befinden sich wohl.

— Abends 8 Uhr. Wie so eben bekannt wird, hat Se. Maj. der Kaiser aus Anlaß der Entbindung Ihrer Maj. der Kaiserin Elisabeth allen von Civilstrafgerichten wegen des Verbrechens der Majestätsbeleidigung, der Beleidigung eines Mitgliedes des kaiserl. Hauses, der Störung der öffentlichen Ruhe oder milderer Vergehen dieser Gattung bereits verurtheilten Personen alle Strafe erlassen und verordnet, daß wegen strafbarer Handlungen dieser Art, insofern sie vor diesem Zeitpunkte begangen worden sind, keine Verfolgung stattfinden dürfte, sowie, daß alle zur Zeit wegen ähnlicher strafbarer Handlungen anhängige Untersuchungen einzustellen sind.

Paris, 3. März. Man hat sich unwillkürlich gefragt, ob nun nach dem Tode des Kaisers Nikolaus Napoleon noch auf seiner Absicht, nach der Krim zu reisen, beharren werde? Die Frage ist nicht unnatürlich, und zwar eben so wenig, wie der dadurch ausgedrückte Wunsch, daß dieselbe eine verneinende sein möge. Die Frage ist indessen zu bejahen, mit aller Bestimmtheit zu bejahen. Der Beschluß des Kaisers steht unerschütterlich fest, vielleicht um so fester, je mehr es einem eigenthümlichen Zuge des Charakters des Kaisers entspricht, gerade da seinem eigenen Willen zu folgen, wo demselben, wie hierin, der Wunsch und die Bitten Aller entgegenstehen. Es ist bekannt, der Kaiser glaubt an seinen „Stern“. Vielleicht sieht er ihn in der Krim leuchten. Möglich, daß er noch wartet, bis der neue Zar durch irgend einen Act seine Haltung bezeichnet haben wird, aber auch nur möglich. Die Reisevorbereitungen gehen ihren Gang. Die kaiserl. Felddruckerei wurde am 1. März von Lyon nach Marseille eingeschifft. Anweisungen für 4 Millionen Francs sind vorbereitet und Reisevorräthe für das kaiserliche Paar in großer Menge beschafft.

Aus der Krim sind neuere Nachrichten, als die nachfolgende Depesche des Fürsten Menschikoff (Petersburg, den 6. März) nicht zu melden. „In der Nacht zum 22. Febr. errichteten wir vor der linken Flanke der Befestigungen von Sebastopol eine Redoute, um den Belagerungsarbeiten der Verbündeten noch ein Hinderniß mehr entgegen zu stellen. Diese Arbeit wurde so schnell und unerwartet ausgeführt, daß der Feind sie durchaus nicht hinderte. In der Nacht zum 25. griff er die neue Redoute mit beträchtlichen Streitkräften an, aber zwei unserer Regimenter warfen ihn glänzend zurück und fügten ihm einen Verlust von über 600 Mann bei. Die Minirarbeiten der Verbündeten sind ausgefetzt. Vor Eupatoria hat sich bis 26. Febr. nichts Neues ereignet.“

— Wiener Blätter melden aus Barna: Wegen Erkrankung des Fürsten Menschikoff führt Osten-Sacken provisorisch den Oberbefehl. An die Commandanten der verschiedenen Blokadeschwader wurden neue Instruktionen abgesendet; ein Bombardement gegen Odessa stehe erst in Aussicht, wenn die Congressverhandlungen in Wien nicht friedlich enden sollten.

Ueber den Blick der Menschen u. der Thiere.

Unter so manchen alten bekannnen Phrasen, sagt Alban, möchte ohnstreitig wohl auch die mit unter die unbewährtesten gehören, „daß nur der ein gutes Gewissen habe, der Jedem fest in's Auge sehen könne und es ein Zeichen von schlechtem Bewußtsein sei, wenn man den Blick des Andern nicht aushalte.“ Dies möchte z. B. schon die Frage beweisen: Wenn der Blick eines Wälflings und einer züchtigen keuschen Jungfrau einander begegnen, wer wird sein Auge wegwenden? — So hält aber auch das edle, stolze Ross den Blick des Menschen nicht aus, so daß man daran erkennen kann, daß ein Pferdeauge blind ist, wenn es dem starren Menschenblicke Stand hält; deshalb wird man nicht behaupten wollen, das sehende Pferd habe ein böses Gewissen. Im Gegentheil scheint mir eher umgekehrt das Gesetz stattzufinden, daß es von der Qualität der Seele oder des Naturells dessen, dem man ins Auge schaut, abhängt, ob man seinen Blick aushält, viel weniger von der eigenen Seelenverfassung. Ich kann vielen, wohl den meisten Menschen, fest und starr in's Auge sehen; und sobald ich merke, daß Jemand in der Ausdauer mit mir kämpfen will, so bin ich des Sieges gewiß; Einzelnen aber kann ich nicht ohne Anstrengung lange in ihren Blick schauen und mein Auge weicht fast gezwungen aus. Wenn ich auslese, welche Individuen dies waren, so waren es fast immer solche, die mir als sehr falsch und unzüchtig bekant sind. Aehnliches kommt selbst in der Thierwelt vor: der Blick der Klapperschlange macht den harmlosen Singvogel unsinnig und der Blick der Kröte soll schon Menschen ohnmächtig gemacht haben, wenn sie denselben fixiren wollten. — Andererseits ist es eine geistige Lust, den Blick in das Auge eines Kindes zu senken; die eigene Seele steigt da hinab in eine unschuldige gottgeliebte Seele und kehrt besser, gewiehter zurück. Ich glaube, mancher Mensch würde allmählig moralisch umgestimmt, reiner und friedfamer werden, wenn er täglich einige Zeit einem unverdorbenen Kinde in's Antlitz schauen würde.

Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde, vom 2. bis 7. März.

Geboren wurde dem Handarbeiter Traug. Kaden allh. eine Tochter; — dem Feilenhauermeister Wilt. Robert Friedr. allhier ein Sohn; — dem Seifenfedermeister Ernst Heinr. Theodor Köhler allhier ein Sohn; — dem Mühlenzeugarbeiter Karl Ernst Kupprecht allhier ein Sohn; — dem Rathszimmermeister Karl Gottfr. Schmidt allhier ein Sohn; — hierüber ein uneheliches Kind

Gestorben ist Jungfr. Joh. Christiane Hake, R. R. Hake's, Maurers in Obethäblich, hinterl. Tochter, 16 Jahr 3 Mon. alt, an Dungenverzebrung; — Hermann Friedrich, Mstr. Carl Gottf. Grohmann's, Schneiders in Reinholdshain, ehel. Sohn, 8 Tage, an Schwäche.

Frauenstein, vom Monat Febr. 1855.

Geboren wurde dem Hrn. Stadtverordneten u. Radlermeister Friedr. Aug. Ed. Drechsler allhier eine Tochter; — dem Hrn. Cantor und Mädchenlehrer Carl Hermann Krause allhier ein Sohn; — dem Hrn. Stadtkassirer und Seifenfedermeister Heinr. Rud. Schellhorn allhier ein Sohn; — dem Gutsbesitzer Carl Gottf. Grohmann aus Reichenau ein Sohn; dem Schuhmachermeister Heinr. Moriz Schlieder allhier ein gemischtes Zwillingsspaar, darunter ein todtgeborenes; — hierüber 4 unehel.

Beerdigt wurde Johanne Christiane Arnold, Einwohnerin in Kleinbehrisch, 52 Jahr alt; — Gottf. Friedr. Mülller, Hausauszügler und Dietschneider in Reichenau, 66 Jahr 4 Mon. 3 W. alt; — Mstr. Joh. Christoph Liebscher, Bürger und Schneider allhier, 67 Jahr 7 Mon. alt; — August Friedr. Wilt. Bernd, Doppelhauer und Hausbesitzer in Reichenau, 34 Jahr 2 Mon. 6 T. alt; — Anna Mathilde, Hrn. Carl Ferd. Pirnbau's, Stadtverordneten, ansäss. Bürger's und Weißgerbers allhier, ehel. jüngste Tochter, 2 Mon. 3 W. alt; — die todtegeb. Zwillingstochter des Schuhmachermeisters Heinr. Moriz Schlieder allhier.

Getraut wurde Carl Friedr. Kaden, Doppelhauer u. Feldbes. in Reichenau, weil. Carl Christ. Kaden's, Begüterten in Kleinhartmannsdorf, hinterlass. Sohn, ein Junggesell, und Christiane Caroline Heywald, Carl Gottf. Franke's, Gutsauszüglers in Reichenau, Stief- und Pflege-tochter.

Allgemeiner Anzeiger.

Nothwendige Subhastation.

Von dem unterzeichneten Justizante sollen die zur Concursmasse Friedrich August Wilhelm Jäppelt's bei Frauenstein gelegenen Immobilien, als:

1) das unter Nr. 41. des Brandversicherungscatasters im Gimmligthale bei Frauenstein'gelegene, auf Fol. 144. im Grundbuche eingetragene

Mahl- und Schneidemühlen-Grundstück, mit einem im erstern eingebauten Mahlgange nach amerikanischer Construction und im letztern zugleich befindlichen deutschen Mahlgange, enthaltend die Wohn-, Mülh- und Wirthschaftsgebäude Nr. 843, 844, 845 und 846 des Flurbuchs, und die Flurstücke Nr. 834, 835, 836, 837, 838, 840, 841, 842, 847, 848 und 850 desselben, mit 128,78 Einheiten behaftet,

2) das in Nassauer Flur gelegene, auf Fol. 166 im Grundbuche für Nassau eingeschriebene,

Wiesen- und Feldgrundstück Nr. 581 b, 583, 584, 585, 587, 588 a und 588 c des Flurbuchs, mit 104,65 Steuer-Einheiten be-

wovon das Grundstück Nr. 1 von den Amtslandgerichten und bez. Sachverständigen auf 5640 Thlr. 28 Ngr. — Pf.,

das Grundstück unter Nr. 2 jedoch auf 1109 Thlr. 8 Ngr. — Pf. ohne Berücksichtigung der aufhaftenden Oblasten gewürdert worden ist,

Den 19. April 1855

nöthwendigerweise öffentlich an den Meistbietenden und zwar einzeln versteigert werden.
Erstehungslustige werden daher hierdurch Amtswegen aufgefordert, sich am gedachten Tage an hiesiger
Amtsstelle einzufinden, sich Mittags vor 12 Uhr zum Bieten anzugeben, ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen,
ihre Gebote zu eröffnen und gewärtig zu sein, daß Demjenigen, der nach Ausschlag der 12. Stunde auf
dreimaligen Ausruf das höchste Gebot gethan und behalten haben wird, die Grundstücke gegen Erlegung des
zehnten Theils der Erstehungssumme und Sicherstellung des Residuums, worden zugeschlagen werden.
Die nähere Beschreibung der zu versteigernden Immobilien, der ein Verzeichniß der darauf lastenden
Oblasten beigefügt ist, ist aus dem, dem im hiesigen Amt- und unter'm Rathhause aushängenden Patent ab-
schriftlich angefügten Protocolle zu ersehen.

Schloß Frauenstein, den 8. Februar 1855. **Königl. Sächs. Justizamt,
Commarsch.**

Bekanntmachung.

Zu Folge der anher abgegebenen gerichtlichen Erklärung ist der von dem unterzeichneten Bergamte dem
bereits am 12. Januar 1819 verstorbenen
Herrn Kaufmann (Christian Wilhelm Ludwig Starkloff in Eisenberg
ausgestellte Gewährschein über
sub Nr. XXIV des Gegenbuchs, verloren gegangen, so daß die von dem Genannten als einzige Erbin hin-
terlassene Tochter
Frau Bertha Auguste verehel. Kämpfe zu Gotha
denselben nicht aufzufinden vermochte, sondern für mortificirt erklärt hat.
Der bezügliche Gewährschein wird daher, in Gemäßheit von §. 18. der Ausführungs-Verordnung zu dem
Gesetze für den Regalbergbau vom 16. December 1851, hiermit für ungültig erklärt.

Altenberg, den 24. Februar 1855. **Das Königl. Berg-Amt daselbst,
Verl.**

Freiwillige Subhastation.

Ertheilungshalber soll das zum Nachlasse Johann Andreas Weschke's gehörige, zu Welsch-
hufe unter Nr. 13. des Brand-Catasters gelegene, ohne Berücksichtigung der Oblasten ortsgerechtlich auf
400 Thlr. — — taxirte Haus- und Gartengrundstück

den 19. März 1855

durch die unterzeichneten Gerichte öffentlich versteigert werden.
Erstehungslustige werden daher hiermit geladen, gedachten Tages vor 12 Uhr Mittags in der Bru-
schenke zu Welschhufe sich einzufinden, zum Bieten sich anzugeben, ihre Zahlungsfähigkeit zu bescheinigen
und gewärtig zu sein, daß nach Schlag 12 Uhr mit der Licitation begonnen, und das Grundstück dem Meist-
bietenden werde zugeschlagen werden.
Die nähere Beschreibung des Grundstücks, ingleichen die Bedingungen, unter denen dasselbe versteigert
werden soll, sind aus dem in den Gasthöfen zu Welschhufe und zu Hänichen aushängenden Subhastations-
patente zu ersehen.

Bärenclausa, am 5. März 1855. **Von der Becke'sche Gerichte,
Rake, G.D.**

Bekanntmachung.

Daß dem von Niederschütz in Niederschlesien abwesenden Carl Gottfried Ulbrich zu Verwaltung des
von ihm aus weil. des Stadtbierbrauers Johann Andreas Ulbrichs Nachlasse ererbten Vermögens der hie-
sige angeessene Bürger auch Schwarz- und Schönsärbermstr. Hr. Friedrich Wilhelm Sattler an die Stelle
des Bürgers und Rappiermeister Hrn. Johann Gottlieb Teicher's sen., welcher dieser bisher geführten Vor-
mundschaft auf sein Ansuchen zu entheben gewesen, anderweit als specieller Abwesenheits-Vormund von uns
zugeordnet worden ist, ein Solches wird hierdurch vorschristsmäßig bekannt gemacht.

Dippoldiswalde, den 16. Febr. 1855. **Das Stadtgericht,
Haase, Stadtr.**

Neue Gewichtsbestimmung für Semmel.

Vom 12. März 1855 an soll wiegen:
eine Sechspennigsemmel . . . 9 Loth 2 Quentchen,
eine Dreispennigsemmel . . . 4 " 3 " "
ein weißes Sechspennigbrod . . 13 " 3 " "
ein weißes Dreispennigbrod . . 6 " 3 1/2 " "
Dabei ist der Scheffel Weizen beim Gebä in
Ansat gebracht mit:
7 Thlr. — Rgr. — Pf. Einkaufspreis,
1 " 24 " 2 " Fabrikationskosten
8 Thlr. 24 Rgr. 2 Pf. Summa.

Die in voriger Nummer veröffentlichten Brodpreise beziehen sich nur auf Hrn. Bäckerstr. Eberth.
Dippoldiswalde, am 8. März 1855. **Der Stadtrath,
Rüger.**

Bekanntmachung.

Auf die von dem Direktorium des Vereins zur Errichtung eines Denkmals für Sr. Maj. den höchstseligen König Friedrich August II. unterm 18. vorigen Monats erlassenen Aufforderung erklären wir uns zur Annahme von Beiträgen für gedachten Zweck mit dem Bemerkten bereit, daß die gedachte Aufforderung nebst mitgetheilte Subscriptionliste in der Raths-Expedition ausliegt.

Dippoldiswalde, am 8. März 1855.

Der Stadtrath.
Rüger.

Bekanntmachung.

Im Laufe dieser Woche ist gefunden und resp. an uns abgegeben worden:

- 1) eine Quantität Kartoffeln, circa 4 bis 5 Mezen, anscheinend entwendet;
- 2) ein Schlüssel.

Die betreffenden Eigenthümer fordern wir hiermit auf, sich wegen Empfangnahme dieser Gegenstände vor uns zu melden, im entgegengesetzten Falle nach Ablauf von 6 Wochen darüber als herrenloses Gut den Rechten gemäß verfügt werden wird.

Dippoldiswalde, am 28. Februar 1855.

Der Stadtrath.
Rüger.

Öffentlicher Dank.

Für die vielen und ehrenwerthen milden Gaben, welche uns, den hier unterzeichneten Brandverunglückten, von den edlen Bewohnern der nachbenannten Gemeinden durch die gütige Fürsorge deren geehrtesten Gemeindevertreter, und namentlich: von Oberhäßlich 9 Thlr. 26 Ngr., Luchau 7 Thlr. 5 Ngr. 7 Pf., Goppeln 10 Thlr., Reinberg 2 Thlr., Kleinnaundorf 10 Thlr. 23 Ngr. 5 Pf., Quohren 14 Thlr. 22 Ngr. 3 Pf., Hirschbach 5 Thlr. 2 Ngr. 7 Pf., Paulsdorf 2 Thlr. 25 Ngr., Malter 2 Thlr. 9 Ngr. und 1 Schfl. 2 Mz. Korn, 10 Mz. Hafer, 11 Bund Schüttstroh, 42 Bund Futterstroh und 38 Bund Heu, Seifersdorf 8 Thlr. 7 Ngr. 8 Pf. und 5 Schfl. Korn, 5 Schfl. 2 Mz. Hafer, 2 Schfl. 4 Bund Schüttstroh, 1 Schfl. 59 Bund Futterstroh und 13 Bund Heu, Wilmisdorf 5 Thlr. 6 Ngr. und 2 Schfl. 8 Mz. Korn und 8 Mz. Gerste, Niederhäßlich 10 Thlr. 10 Ngr. 6 Pf., Hänichen 14 Thlr. 8 Ngr. 4 Pf., Großölsa 11 Thlr., Somsdorf 6 Thlr. 19 Ngr., Rippien 12 Thlr., Börnchen 15 Thlr., Boffendorf 10 Thlr. 3 Ngr., zugeslossen sind, statten wir Ihnen Allen, wie nicht minder allen Denen in unserm Orte, wie in den nachbarlichen und entfernten Gemeinden, so uns insgesamt in unserer Noth im Einzelnen wie im Ganzen, außer denen hier namentlich nicht aufgeführten Liebesgaben, dergleichen in aller Art verabreichten; ingleichen auch für die uns hilfreich geleisteten Fuhrten und Handdienste, unsern herzlichsten und innigsten Dank hiermit ab, mit dem Wunsche, Gott der Allgütige möge Ihnen Allen ein segensreicher Bergelter sein und bleiben immerdar.

Wendischcarsdorf, den 1. März 1855.

J. G. Krebs. J. G. Köppler. J. E. Leuthold.

Unter gleicher Beziehung des vorstehenden Dankes, und zur Ergänzung einiger Quittungen, ist noch besonders beizufügen: daß an milden Unterstützungsbeiträgen von Oberhäßlich 2 Thlr. 10 Ngr., Reinberg 15 Ngr., Großölsa 3 Thlr. 13 Ngr., Hänichen 1 Thlr. 1 Ngr. 9 Pf., Rippien 6 Thlr., und Hirschbach 2 Thlr. 26 Ngr., für den im Jahre 1852 abgebrannten Häusler Lohe allhier, gleichzeitig anher abgeliefert und an denselben berechnet worden sind.

Der Gemeinderath daselbst.

(Verkauf.) Eine brauchbare Sobelbank steht zu verkaufen beim Tischlermeister Andreas in Dippoldiswalde.

Holz = Auction.

In Folge erlassener Verfügung der Kirchen-Inspection zu Reinhardtsgrimma sollen in hiesigem Pfarrwalde

zum 20. d. M.

152 Stämme,

186 Klöber,

92 Stangen,

40 Scheitklästern,

50 Schock Reifig,

zum Meistgebot unter den in der Auction zu bestimmenden Bedingungen verkauft werden.

Sammelplatz früh 9 Uhr im hiesigen Gasthause.

Reinhardtsgrimma, am 7. März 1855.

Revierjäger Müller.

Die von dem Königl. Professor Dr. Albers zu Bonn angelegentlichst empfohlenen

rheinischen Brust-Caramellen

sind in versiegelten Düten à 5 Ngr. — auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Bater Rhein und die Mosel“ befindet — in frischer Sendung wieder vorrätzig bei

Ferd. Liebsher in Dippoldiswalde.

Wiener Scheuer-Pulver.

Dieses Pulver, welches in keiner Haushaltung fehlen sollte, eignet sich vorzüglich zum Scheuern der Stuben, Körbe, Gefäße etc., welche damit ohne große Mühe von allen Fett- und Oelflecken, sowie von nicht zu alten Tintenflecken, ohne jede andere Zuthat, gesäubert und blendend weiß werden. Preis für das 1/2 Pfund-Paquet 12 Pf. Zu haben bei

Gäbler in Altenberg.

Alle Sorten elastische

Bruchbandagen, Schnürbrüste

und dergl. in dieses Fach einschlagende Artikel empfiehlt zu den billigsten Preisen

Dippoldiswalde.

Friedr. Aug. Seinke, Bandagist,
Wassergasse Nr. 36.

M. Lejeune's Frostballenselse,

ein gutes, bequemes Mittel zur Heilung erfrorener Glieder.

Cocos-Seife,

fein parfümirte, in Stücken zu 1 1/2 Ngr.

Bimstein-Seife,

in 2 Sorten, für Toilette und zum gewöhnlichen Gebrauche, zur ganz besonderen gründlichen Reinigung der Haut, in Stücken zu 4 und 2 Ngr.

Königs Wasch- und Bade-Pulver,

die Schachtel 3 Ngr.

Dieses ausgezeichnete, immer mehr in Aufnahme kommende, billige und höchst angenehme Waschmittel, frei von allen scharfen Bestandtheilen, conservirt die Haut bis in das späteste Alter und macht dieselbe frisch, zart und weiß.

Practisches Rasirpulver,

in Schachteln zu 3 Ngr., welches einen reichlichen, lang stehenden Schaum erzeugt, das Barthaar ganz weich macht und das Rasiren um vieles erleichtert.

Holländisches Scheuerpulver,

in Paketen von 1/2 Pfund, à 12 Pf., das billigste und beste Präparat zum Scheuern.

Zu haben bei

Louis Schmidt in Dippoldiswalde.
A. Gäbler in Altenberg.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, die an das Gelfert'sche Erbe zu Oberhäslich noch Zahlungen zu leisten haben, werden hiermit aufgefordert, bis zum 14. März ihre Verbindlichkeit zu erfüllen, widrigenfalls es dem königl. Justizamte übergeben werden wird. Gleichfalls werden etwaige Forderungen bis dahin anzumelden gebeten.

Oberhäslich, den 6. März 1855.

J. verw. Gelfert.

Dr. HARTUNG'S k. k. a. priv.**Chinarinden-Oel,**

zur Conservirung und Verschönerung des Haarwuchses,

à Flasche m. Obr. Anw. 10 Ngr.

Kräuter-Pomade,

zur Wiedererweckung und Stärkung des Haarwuchses

à Flasche mit Obr. Anw. 10 Ngr.



Von diesen berühmten Haarwuchsmitteln befindet sich das alleinige Depot bei

S. A. Lincke in Dippoldiswalde.
E. Bauermeister in Altenberg.

Confirmations-Scheine,

100 Stück 15 Ngr.,

nach der neuen Verordnung angefertigt, sind zu haben in der Buchdruckerei von Carl Jehne in Dippoldiswalde, sowie bei dem Buchbinder Gäbler in Altenberg.

Achtung!

Im Umkreise von Dresden habe ich mehrere hübsche Landgüter, Gasthöfe, Mühlen, Schankwirthschaften, in der vortheilhaftesten Geschäftslage des Steinkohlenbaues etc., ferner Krämereien für junge Kaufleute, als äußerst vortheilhafte Etablissementsörter sich eignend, gute Bäckereien, Schmieden, Ziegeleien, sowie alle Arten Häuser in schönster Gegend von Sachsen, in Commission zu verkaufen und zu vertauschen erhalten. Reelle Selbstkäufer und Tauscher wollen sich gefälligst an mich wenden.

Potschappel.

C. F. Lorenz,
Commissionär.

Ungarische und spanische Weine:

Ruster Ausbruch, à Bout. 1 Thlr. - Ngr.

Malaga, à " - " 25 "

Madeira, à " 1 " - "

Port, à " 1 " 5 "

Xeres oder Schery, à " 1 " 5 "

Pedro Ximenes, à " 1 " - "

empfehle als Desert- oder Patienten-Wein. Von sämmtlichen Sorten (ausschließlich des Ruster) sind auch halbe Flaschen zu haben.

Lincke.

Brönner's**Flecken-Wasser**

in Gläsern nebst Gebrauchs-Anweisung zu 2 1/2, 4 und 10 Ngr.,

zur sicheren Vertilgung aller Flecke, welche von fetten Speisen, Del, Butter, Talg, Stearin, Wachs, Siegellack, Harz, Theer, Pech, Wagenschmiere, Delfarben, Pomade, Schweiß etc.

herrühren, die Flecke mögen nun in Meubles oder Kleiderstoffen aller Art, seidnen Zeugen und Bändern, Sammet, Teppichen jeder Art, Filz, Seiden- oder Stroh Hüten etc. oder auf Tapeten, Kupferstichen, Zeichnungen, Büchern, den werthvollsten Papieren überhaupt, oder auf polirten Meubles und anderen Holzgeräthschaften aller Art, Billards, feinen Horn- und Elfenbein-Sachen etc. etc. vorkommen, ohne den ächten Farben und dem Glanz derselben irgend zu schaden, sowie zum

Reinigen der Glacé- und Dänischen Handschuhe aller Farben,

welche dadurch auf die einfachste Weise stets wieder wie neu werden.

Für Maler ist dasselbe gleichfalls sehr practisch, indem es bei weitem besser wie jeder andere Stoff die Delfarben und Lacke löst.

In Altenberg zu haben bei

August Gäbler.

Verkauf
von
echt peruan. Guano

(ab Frauenstein u. ab Dresden)
für Rechnung des Hrn. Oeconomie-Rath Geyer
W. G. Richter
in Frauenstein.

Mehl-Niederlage in Altenberg

empfiehlt Weizen- und Brod-Mehl, sowie alle
Sorten Gemüse.

Hausbacken Brodmehl, à Etr. 5 Ehlr. 3 Ngr. 5 Pf.

Brodmehl, à Etr. 4 Ehlr. 24 Ngr.

Nachgang, à Etr. 3 Ehlr. 28 Ngr. 5 Pf.

Schindler, Mühlenbesitzer in Dohna.

Extrah. Macassar-Oel, in Flac. 4 Ngr.

Huile Antique, à Flac. 2 1/2 Ngr.

Aechtes Klettenwurz-Oel, 7 1/2 Ngr.

Königs-Rätcherpulver, 2 1/2 u. 5 Ngr.

Verschiedene Toiletten-Seifen.

Guttapercha-Firniss, in Büchs. 3 1/2 Ngr.

Patentschmiere, in Büchs. 10 u. 15 Ngr.

Gelbe Rosshufsalbe, zu 5 u. 10 Ngr.

empfiehlt einem geehrten Publicum
bestens.

Geising, den 1. März 1855.

Ferd. Benedix.

*** * Für Jedermann und jede Frau! * ***
Im Verlage von Ign. Jackowitz in Leip-
zig erschien in einer neuen eleganten Mi-
niatur-Ausgabe:
Fliegendes Album
für ernste und heitere Declamation
von M. G. Saphir.
Zweite Miniatur-Ausgabe.
Ein Band in zwei Abtheilungen. Mit dem
Bildnisse und Facsimile des Verfassers. Velin-
papier. Geheftet in eleg. Umschlage. 1 1/2 Ehlr.
Ausgabe im Prachtband mit
Goldschnitt 2 Ehlr.

Montag, den 19. März d. J.

wird die 4. Classe 47. R. S. Landes-Lotterie
gezogen. Kaufloose dazu ein-
empfiehlt ergebenst

Dippoldiswalde. Louis Schmidt.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Beste fetter Schweizer-Käse

ist jetzt bei mir in Anschnitt gekommen. Außerdem
empfehle ich ferner noch:

Sahnen-Käse,

Kräuter-Käse,

Parmesan-Käse

und kleine ungarische Schaf-Käse,
à Duzend 24 Pf.

S. A. Lincke.

Saamen-Kartoffeln

(rothe Zwiebel-) sind mehrere hundert Scheffel zu
verkaufen im Niedern Gute zu Nassau bei
Frauenstein.

Beste rothe Kleesaat

empfiehlt August Cuno.
Dippoldiswalde.

Bekanntmachung.

Der Einkauf von Kieferzapfen bei der Königl.
Saamen-Darranstalt zu Wendischcarsdorf hat aufge-
hört.

Kessinger.

Forsthaus Wendischcarsdorf, 8. März 1855.

Zwei Fuder Dünger

sind zu verkaufen beim Sattler Wilke.

Verkauf.

Einige Scheffel Staudekorn-Saamen liegen
zum Verkauf bei N. Philipp.

Wächter-Hörner

von Blech gefertigt, 1 Elle lang, der Billigkeit und
richtigen Tones wegen zu empfehlen, empfiehlt

N. Philipp.

Vermietung.

2 Stuben, 1 Unterstube und 1 Oberstube stehen
zu vermieten und zu Johanni zu beziehen, erstere kann
nach Befinden schon zu Ostern bezogen werden. Näheres
beim Nagelschmiedmstr. Wolf in der Vorstadt.

(Stelle-Gesuch.) Ein Dienstmädchen sucht
jetzt oder zu Ostern einen Dienst auf einem Landgute
oder in einer Schenkwirtschaft, in der Nähe von
Dresden; — desgl. ein Mädchen einen Dienst als
Kindermädchen. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Verloren.

Am 27. Februar ist von Börnchen bis Ober-
heselich eine silberne Cylinderuhr verloren gegangen.
Der ehrliche Finder wird höflichst gebeten, dieselbe
gegen eine angemessene Belohnung im Gasthose zu
Oberheselich abzugeben.

Erholung.

Lebtes Kränzchen, Donnerstag, den 15. März.